Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 3 (1908)

Heft: 7

Artikel: Das Pferd

**Autor:** Aiglon

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-349867

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Vorkämpferi

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, verficht die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die kommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind jeweilen bis gum 20 ten jeden Monats zu richten an die

Redattion: Margarethe Faas-Hardegger, Pflugweg 5, Bern. (Telephon 2610).

Einzelabonnements: Breis:

 $\mathfrak{J}\mathfrak{nland}\ \mathfrak{Fr}.\ 1.- \mathfrak{J}$  per Ausland " 1.50  $\mathfrak{J}\mathfrak{ahr}$ 

Erscheint am 1. jeden Monats. Patetpreis v. 20 Nummern an: 5 Cts. pro Nummer

(Im Einzelberkauf kostet die Nummer 10 Cts.)

Inferate und Abonnementsbestellungen an die

Administration: Buchdruderei Conzett & Cie., Zürich

# Bekanntmachung des Zentralvorstands.

Wir machen hiemit die Mitteilunz, daß Frl. Selinger aus Berlin vom 9. November an eine Agitationstour durch die Schweiz machen wird. Die Rednerin wird das Thema behandeln: "Die Verelendung der Massen und die Interessenpolitik der herr= schenden Klassen."

Wir wünschen, daß unsere Verbandssektionen sich richtig vorbereiten für diese Vorträge, damit sie überall gut besucht werden.

Sollten vielleicht noch andere Gewerkschaften und Bereine gewillt sein, von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen, bitten wir diese, dies rechtzeitig

uns mitzuteilen.

Der Zentralvorstand.

# Das Pferd.

Ein munteres Füllen tummelt sich froh in seiner engen Koppel, liebevoll bewacht von der geruhigen Stute. Voll jugendfrohen Uebermutes rennt es hin und wieder, umtänzelt die Mutter, läuft der Hecke entlang hin und zurück. Noch bedeutet ihm wohl jeine Weide die Welt und die Hecke, das ist das Welt= ende.

Schnell wächst es heran. Seine flinken Füße werden höher und stärker, seine Muskeln straffen sich in edlen Tannen, der schöne Hals wölbt sich höher und stolzer. — Mit der Kraft wächst auch sein Wille. Die Hecke beginnt es zu beengen, sein feuriges Auge schweift darüber hinaus und staunend verliert sich sein Blick in der freien, weiten, unendlichen Ebene.

Sehnsuchtsvoll wiehernd versucht es die Schnelligkeit seiner Hufe, aber der hemmende Zaun hält es immer wieder auf. — Umsonst versucht es ihn zu überspringen, er ist zu hoch — doch nur immer heißer wird sein Freiheitsdrang. Da legt ihm der vorsichtige Bauer den Zaum zwischen die schäumenden Lippen, und mit der Kraft des Tieres verdoppeln sich auch seine Bande. Umsonst versucht es knirschend den Zügel zu zereissen, umsonst stampft es mit den gehemmten Hufen den Boden wund — — endlich muß es doch der Macht erliegen. Sattel und Geschirr wird ihm auf den Riicken gezwungen, und mit Peitsche und Sporn zwingt es sein Herr, nach seinem Willen seine Kutsche zu ziehen und seinen Acker zu pflügen, statt frei und glücklich über die Fluren und Berge dahinzufliegen.

Der stete, hoffnungslose Zwang macht endlich fügsam, ergeben und stumpf. Sein Feuerauge erlischt und senkt ermattet zur Erde, der stolze strebende Hals wird unter dem lastenden Joche dünn und lang, und der windesichnelle Huf wird schwer und plump und matt. Sein Mut und Wille sind gebrochen, kaum zuckt es mehr unter den Hieben seines Beinigers.

Das edle Tier, dem einst die Welt zu klein schien für seine Hufe, und keine Macht stark genug, sie zu hemmen, in unwürdiger Knechtschaft sank es zum stumpfen, fühllosen Klepper herab. Es träumte wohl, der Freiheitsjubel werde einst sein Berg zersprengen, nun liegt es eines Tages erschöpft verendet auf faulender Streu. - -

So ist's mit uns. Jung, träumen wir, einst den Himmel zu stürmen, wenn nur erst der Zaun der Jugend überstiegen sei.

Nur Freiheit wollen wir, um glücklich zu sein.

Doch bevor wir die winkende Freiheit auch nur begrüßt, werden auch uns harte und immer stärkere Fesseln umgelegt. Kaum der Kindheit entwachsen, spannt man uns in das Joch der Lohnarbeit, an den Aflug der Reichen. Mit der Peitsche des Hungers zwingt man uns den Boden unserer Herren zu pflügen, auf daß er ihnen Frucht trage. Tausendfältige Ernte führen wir in seine Scheune — Heu und Stroh ist der Anteil des arbeitsmüden Lasttiers.

Auch wir werden von der langen Anechtschaft end= lich müde und ergeben, die wir in der Freiheit immer glücklicher edler und stärker geworden wären. Auch wir sterben endlich irgend einmal erschöpft und hoffnungslos.

Meine Vor- und Mitkämpfer und Kämpferinnen, ich habe oft die Empfindung, wir seien junge, feurige, freiheitsdurstige Pferde. Nohe Reiter, die Kapistalisten, haben uns ihren Sattel aufgelegt und ihren Zaun zwischen die Zähne gezwungen, und wollen uns zu ihren gefügigen Lasttieren erziehen.

Wir aber bäumen uns wild und verzweifelt gegen ihre rohe Hände, die mit eiserner Macht die Zügel halten, um uns nieder zu zwingen in ihren Bann.

Mut! Mut! Uns sollen sie nicht niederdrücken zu ihren willenlosen Arbeitstieren! Wir wollen und werden sie abwerfen und mit ihnen die hemmenden, unwürdigen Fesseln, um unsere Kräfte frei in uns serem eigenen Dienste zu entsalten.

Ja, wir sind die Pferde und die Kapitalisten sind die Reiter. Das Geld ist ihr Zügel, der Hunger ihre Beitsche und das Elend ihre Sporren, mit denen sie uns fügsam machen wollen zur Arbeit sür sie.

Wolsen wir der Bande sedig sein, die uns in der Anechtschaft niederhalten, so müssen wir die Reiter abwerfen, die frechen Reiter. Mit ihnen fällt ihre Peitsche in den Staub, alle Zügel zerreissen, frei sind wir vom Joche des Geldes, und uns gehört dann die Welt mit ihren schönen Weiden allen!

Geld ist der Zügel, mit dem wir Menschen heute gebändigt werden.

Das Geld, die Kücksicht auf den kargen Verdienst, hält uns zurück, uns gegen die menschenunwürdige Thrannei zu erheben. Um Geld verkaufen wir unsere Gesundheit, unsere Freiheit. Vom Elend gespornt, verachten wir unsere Menschenrechte und fügen uns der Habsucht unserer Herren.

Vom Hunger gepeitscht schleppen wir den schweren Pflug durch fremde Felder.

Um elendes Geld geben wir unser Leben hin in aufreibenden Frohndienst; und doch ist das Geld die Kette und der Fluch unseres Daseins. — Das Leitseil zugleich, an dem wir laufen nach dem Willen der Keichen . . . desto schneller laufen, desto rasender arbeiten, je kiirzer, je knapper, je drückender es ist.

Wie unsinnig, wie unsinnig ist das alles! Sind wir denn wirklich Pferde, nur Pferde?— Ach nein, Menschen sind wir, Menschen!— Wir haben es zwar beinahe vergessen, und vielen ist es sogar noch nie in den Sinn gekommen.

Wie unwürdig, unwürdig, unwürdig ift das!

Rommt, wir werfen die Herren ab! Rommt doch, kommt, Ihr alle, die Ihr das mit mir fühlt!

Alle ihre Zügel werden zereissen . . . . . Und da wird keine Peitsche mehr sein . . . . Aiglon.

# Im Lande herum.

"Erzichung." Vor dem Untersuchungsrichter von Genf erschienen letzter Tage die vier kleinen Buben, welche in einem Warenhause und auf dem Badestrand allerlei Gegenstände entwendet hatten.

Hier den Bericht, wie er von der "Tribune", einem gut bürgerlichen Blatte, gegeben wird:

"Die vier Angeschuldigten, nicht viel höher als ein Stiefel, reichen kaum bis zum Tische des Gerichts-schreiber empor. Die kleinen Diebe machen große "g'wunderige" Augen und sind vor dem Richter keisnesswegs eingeschüchtert.

Richter Rehfons: "Wan hat euch in's Gefängnis gesperrt, weil ihr gestohlen habt?"

"Ja," antworten die Jungen.

"Das ist ja schon ganz nett für euer Alter, ihr werdet also noch ins Gefängnis zurückkehren. Der Herr Untersuchungsrichter verlangt, daß ihr dort ein wenig ausbewahrt werden."

Die Bübchen verstehen kein Wort und kehren unster der Bewachung des Gefangenwartes ins Gefängsnis zurück.

So berichtet die "Tribune de Genève". —

Dies ist also die Erziehungsmethode der Justiz! ruft der "Beuple" entrüstet.

Und er hat wahrlich recht!

Wann endlich wird die Jugend richtig behandelt und von Menschen, die sie verstehen?

Wenn wir Frauen erwachen. -

"Frömmigkeit!" Wenn dieses Formular nicht Propaganda für die "Christenheit" machen sollte, so können wir nichts dafür; die "Christen" haben es selber verfaßt.

Es handelt sich um eine der unzähligen Kirchenbaulotterien:

Ziehung Balsthal findet befinitiv am 29. Oftober 1908 statt. Haupttreffer Fr. 40,000 und 20,000 und 10,000.

Die Lotteriekommission hatte sich verrechnet, als selbe die Ziehung auf 31. August ansetzte und mußte daher auf den 29. Oftober verschoben werden.

Wer gewinnt, dem ist es gewiß gleichgiltig, ob der Gewinn aus einer Lotterie für eine katholische Kirche oder aus einer Lotterie von einem Theater stammt, denn Geld ist Geld und wer ein Gelchäft hat, frägt seine Kunden auch nicht, ob dieselben gleicher Konfession seien.

Deshalb fort mit solchen Ideen, wo über die Lotterien für Kirchen geschimpft wird, denn wer einen großen Treffer macht, dem trägt das Geld auch gleich viel Bins, denn das Geld ift ja weder protestantisch noch katholisch.

Haupttreffer Balsthal Fr. 40,000, 20,000 und 10,000.

Christus! mit solchen Aufrusen bringen sie das Geld zusammen, um Dir Häuser zu bauen. — So, wie ich Dich kenne, würde es mich wundern, wenn Du Deinen Fuß je über die Schwellen eines solchen Sauses setzteft.

Ginen fonsumgenossenschaftlichen Gemüsemarkt hat St. Gallen seit einer Woche. Er ist in dieser Frist von 3600 Personen besucht worden, die 600 Zentner Gemüse kauften. 8 Verkäuferinnen, 4 Mann zur Bedienung der Stände und zwei Kassierer bilden zurzeit das Personal des Gemüsemarktes. Allgemein